

Freitag, 27. Januar 2023 | 19:00 Uhr | HMTMH | Hörsaal 202 | Neues Haus 1

Abschlusskonzert Roni Brenner

aus der Soloklasse Komposition von Ming Tsao



Eine Veranstaltung des Incontri – Institut für neue Musik der HMTMH

PROGRAMM

John Thow

To invoke the clouds (1995)

Hans Joachim Hespos

Dissipative Gesänge für Oboe d'amore und singende Säge ad lib (2016)

Roni Brenner

The Time is Out of Joint (2017-21, UA)

Antje Thierbach (Oboen)

Roy Amotz (Flöten)

Antje Thierbach

*1970 in Ostberlin, Oboenstudium in Leipzig, Würzburg und Berlin, u.a. bei Burckhardt Glaetzner, historische Aufführungspraxis und historische Oboen bei Katharina Arfken an der Schola Cantorum Basiliensis.

Als Tochter eines Orchestermusikers arbeitet Sie aus Erfahrung, Leidenschaft und Überzeugung freischaffend, durchaus aber auch mit renommierten Orchestern wie dem Bayrischen Staatsorchester München, SWR, Deutsche Oper Berlin, DSO, RSB. Außerdem mit Ensemble Modern, Klangforum Wien, Musikfabrik NRW, KNM Berlin, Ensemble United, Ensemble Adapter, Zafraan, Meitar Tel Aviv, Remix Porto, Phoenix Basel u.v.a.m.

Gewohnt zu hinterfragen setzt Sie sich intensiv mit ihren Instrumenten im Bezug auf Neue Spieltechniken auseinander. Die Arbeit mit verschiedenen Komponisten an der Umsetzung und Notation musikalischer Ideen speziell für die Oboe, führte sie konsequenter Weise dazu, Musik früherer Epochen ebenfalls auf dem jeweils zeitgenössischem Instrumentarium zu erforschen.

Sie konzertiert im Bereich historischer Aufführungspraxis u.a. mit herausragenden Ensembles der Alten Musik wie FBO, Akamus, der Lattencompagny Berlin u.v.a.m.

Ein weiterer Teil ihrer künstlerischen Arbeit ist die szenisch/theatrale Arbeit in verschiedenen Konstellationen mit Tänzern und Schauspielern wie Sasha Waltz und Guest, am Berliner Ensemble, mit Christoph Marthaler und bei eigenen Projekten.

Um ihr Interesse an der Zusammenführung Alter und Neuer Musik in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Musikern und Komponisten effektiver umsetzen zu können initiierte sie die Gründung des Ensembles ARIS & AULIS, eines Ensembles auf historischen Instrumenten, das sich sowohl der historischen Aufführungspraxis als auch der Vermittlung aktueller Musik widmet. Die Leit-Idee der "Musik als Klangrede" des großen Pioniers historischer Aufführungspraxis, Nikolaus Harnoncourts, verfolgend, ist dabei Kommunikation das zentrale Thema: Kommunikation mit den musikalischen Partnern, mit dem Publikum, was vor allem die sorgfältige Präsentation im Raum und Auswahl passender Konzertformate für die jeweiligen Inhalte bedeutet, aber auch innerhalb der Gruppe, musikalisch und bei der Herstellung kultureller Kontexte für die Partituren aus verschiedenen Epochen.

Seit 2011 unterrichtet sie Historische Aufführungspraxis und Barockoboe sowie Neue Spieltechniken auf der Oboe an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Roy Amotz

wurde 1982 in Jerusalem geboren und lebt heute in Berlin, wo er als Solist und in verschiedenen Kammermusik Formationen auf der ganzen Welt auftritt.

Zu seinen Lehrern in Israel zählen Vladimir Silva, Moshe Epstein, Yossi Arnheim und Avner Biron. Er schloss sein Studium der Musikalischen Aufführungspraxis und der Alten Musik an der Universität der Künste Berlin ab (bei Prof. Staeger und Prof. Huntgeburth, beide mit Auszeichnung).

Als Solist trat er unter anderem mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Verbier Festival Chamber Orchestra und dem schottischen BBC Symphony Orchestra unter Matthias Pintcher auf. Roy erhielt den ersten Preis beim Internationalen Flötenwettbewerb in Griechenland und den Pergamenchikow-Preis in Berlin mit dem "Trio Vis", mit dem er die von John Cage inspirierte interaktive Crossover-Performance "64 Things Show" kreierte.

Mehr als ein Jahrzehnt lang war er Mitglied des renommierten Meitar Ensemble for Contemporary Music. In persönlicher Zusammenarbeit mit Komponisten entstanden drei neue Flötenkonzerte, das letzte im Auftrag der Geneva Camerata, einem innovativen Ensemble, das Musik von der Alten bis zur Neuen Musik aufführt. Roy ist seit 2013 Soloflötist der GECA. Außerdem war er Gründungsmitglied des Tel-Aviv Wind Quintet, mit dem er in Israel, Europa, Kanada und China auftrat und zwei Alben aufnahm.

2017 gründete Roy eine neue Plattform namens "Music and Beyond", deren Ziel es ist, klassische Musik in neuen Kontexten zu präsentieren und eine transformative Erfahrung für Publikum und Interpreten zu schaffen. Das erste Projekt dieser Plattform heißt "Fantasies" und ist eine sensorische Reise, die die Beziehung unserer Sinne zueinander aus einer neuen Perspektive erforscht und sich auf das Berühren, Riechen, Schmecken und Hören konzentriert. „Fantasies“ fand in Berlin, Frankfurt, Köln, Genf, Bern und Tel Aviv statt.

Roys zweites Soloalbum "to invoke the clouds" wird im April 2023 erscheinen.

Gespielt auf modernen und barocken Flöten, ist dieses Album eine kuratierte Collage aus Meisterwerken von J.S. Bach und zeitgenössischem Repertoire, das von traditionellen Instrumenten inspiriert wurde.

To invoke the clouds

To Invoke the clouds (1995) des amerikanischen Komponisten John Thow wurde vom indischen Regentanz inspiriert. Durch den Einsatz erweiterter Techniken auf der Barockflöte erzeugt er einen luftig-hölzernen Klang, der der traditionellen indischen Flöte, die oft für diese Zeremonie verwendet wird, nicht unähnlich ist.

(Roy Amotz)

Dissipative Gesänge für Oboe d'amore und singende Säge ad lib

Dissipative Gesänge für Oboe d'amore, Barockoboe d'amore und singende Säge von Hans-Joachim Hespos verbindet sehr originell die drei Instrumente, die wohl so aus ihren äußerst diversen Kontexten vorher noch nicht zusammengeführt wurden.

Dissipation - Zerstreung - bezeichnet in der Physik, zum Beispiel in der Wellenlehre für Thermodynamik und Akustik, irreversible Energieumwandlungsprozesse etwa durch Reibung, Drosselung oder Stoss, also Grundtechniken instrumentalen Spiels.

Es entsteht thermische oder innere Energie. Aber es entsteht natürlich auch Klang, und unbestritten transportiert der artikulierte Klang innere Energie auf beispielsweise intellektuelle, emotionale und poetische Ebenen.

Möglicherweise gibt der Komponist durch die Wahl der Oboe d'amore (historisch und modern) einen zusätzlichen Verweis, und die singende Säge ist augenzwinkernd Teil dieses sehr speziellen Minnesangs.

(Antje Thierbach)

The Time is Out of Joint

Das Stück *The Time is Out of Joint* für Flöte und Oboe von Roni Brenner basiert auf einem Zitat aus William Shakespeares Stück *Hamlet*:

"The time is out of joint; O curs'd spite,
That ever I was born to set it right!"

Die Zeit ist aus den Fugen; Fluch der Pein,
Muß ich sie herzustellen geboren sein!

(1. Akt, 5. Szene, Übers.: Schlegel)

Zeit ist, auch wenn sie nicht „aus den Fugen“ ist, immer noch schwer zu definieren. Sie ist nicht greifbar. Sie hat weder einen Anfang noch ein Ende, obwohl es möglich ist, ein Gefühl für sie zu haben und sie zu spüren. Entlang des Flusses der „natürlichen“ Zeit gibt es auch eine formale oder soziale Zeit, welche vom Menschen als System zur Schaffung und Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung erfunden wurde.

Mein Stück versucht, die Zeit als gesellschaftliche Konvention zu untergraben. Es zeigt eine Grenzsituation, den Übergang von einem Zustand in einen anderen - nicht unbedingt als Prozess, sondern eher als eine Form des Verweilens oder des Verharrens am selben Ort an dieser schwachen Grenze der Gegenwart. Dieser Übergang ist essentiell für die Schaffung einer Veränderung, wenn auch einer, die mit Desintegration und Innovation verbunden ist. Die Gegenwart ist gleichzeitig ein Sammelpunkt der Geschichte und ein Ausgangspunkt für Veränderungen. Sie ist eine Zeit des Wartens, des Erinnerns, aber auch des Erwartens.

The Time is Out of Joint ist für das, was ich „behinderte“ und „nicht-behinderte“ Instrumente nenne, komponiert. Der Oboen-Part wird durch die Beschränkung des Instruments auf das Kopfstück „behindert“ - in einem Versuch meinerseits, durch die Verfremdung nach neuer Schönheit und neuer Identität zu suchen. Das Zusammenspiel mit der voll funktionsfähigen Flöte hebt die Unterschiede zwischen den beiden Instrumenten hervor, jedoch habe ich versucht ihre Ähnlichkeiten und sich überschneidenden Qualitäten zu verstärken und zu betonen. Es gibt Momente, in denen die Spannung und die klangliche Distanz zwischen den Instrumenten eine Bruchstelle erreicht; aber dann haften sie plötzlich wieder aneinander. Untrennbar, wie zwei Magnete, werden sie zu einem Einklang, zu einer Art von einem Instrument.

(Roni Brenner, Übers. Anneke Stiewe)

Roni Brenner

wurde 1986 in Israel geboren. Sie ist Komponistin und Improvisatorin. 2006-2013 studierte sie Komposition bei Prof. Yuval Shaked und erhielt 2011 ihren BA in Musik und Theater an der Universität von Haifa. 2016 schloss sie ihr Studium in der Kompositionsabteilung der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Prof. Ming Tsao mit dem M.Mus ab und studiert derzeit im Soloklasse-Programm der hmtmh.

Sie erhielt ein Kompositionsstipendium der America-Israel Cultural Foundation (2006). Seit 2006 tritt sie in verschiedenen Ensembles für improvisierte Musik in Israel und Deutschland auf. Sie nahm am Internationalen Festival für Neue Musik "Tzvil Meudcan" in Tel Aviv teil (2010, 2013).

Ihre kompositorische Arbeit zeichnet sich durch eine spontane Ausdruckskraft aus, die eng mit der Improvisation verbunden ist. Sie verwendet zufälliges und fragiles Material, das genaues Hinhören erfordert. In einem Prozess der Reflexion, der unvermittelten Erforschung des Klangs, verwendet sie eine begrenzte Palette, die sie voll ausschöpft; Klänge, die sorgfältig komponiert sind, um Erwartungen zu wecken, die nicht immer erfüllt werden und so für Überraschungen sorgen.

Diese Methode ist Teil einer dialektisch-polyphonen Denkweise, in der sie sich bemüht, Momente des Humors zu schaffen.

